



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ciceros De re publica. Der ideale Staat?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Der ideale Staat? – Ciceros *De re publica*

Nach einer Idee von Dr. Günter Laser



© RAABE 2020

© akg images

Monarchie, Aristokratie, Demokratie – alle diese Staatsformen haben Vorteile. Doch sind auch alle drei anfällig für äußerst negative Abweichungen. Wie sieht also der perfekte Staat aus? Nun, man nehme etwas königliche Macht, aristokratische Beschlüsse und füge ein bisschen demokratische Freiheit hinzu. Und schon hat man Rom bzw. den idealen Staat nach Cicero.

In dieser Unterrichtseinheit befassen sich Ihre Schülerinnen und Schüler mit den reinen Verfassungstypen und deren negativen Abwandlungen, entwerfen selbst ein Modell für eine gelungene Mischverfassung und prüfen schließlich, inwiefern die römische Verfassung ihren Bürgern tatsächlich *libertas* gewährte.

Der ideale Staat? – Ciceros *De re publica*

Nach einer Idee von Dr. Günter Laser

Fachliche Hinweise	1
Methodisch-didaktische Hinweise	2
Primär- und Sekundärliteratur	3
M 1: Lernwortschatz zu Ciceros <i>De re publica</i>	4
M 2: Hobbes, Leviathan	6
M 3: Was ist eigentlich ein Staat?	8
M 4: Res publica = res populi	10
M 5: Hintergrundwissen zu Ciceros <i>De re publica</i>	11
M 6: Moderne Staatsformen	14
M 7: Vor- und Nachteile der Demokratie (re pub. I 47 f.)	15
M 8: Die Aristokratie (re pub. I 52)	17
M 9: Die Monarchie als Staatsform (re pub. I 54; 56)	10
M 10: Unterschiede und Mängel der Verfassungsformen (re pub. I 42 f.)	20
M 11: Polybios über den Kreislauf der Verfassungen	22
M 12: Der Verfassungskreislauf bei Cicero (re pub. I 44; 65 ff.)	25
M 13: Die ideale Verfassung (re pub. 69 f.)	29
M 14: Ein Lob auf die römische Verfassung	31

M 15: Diskussion zur Mischverfassung	32
M 16: Die Mischverfassung in der Praxis – Wahlen und Abstimmungen	33
M 17: Cicero zur Abstimmung in den comitia centuriata (re pub. II 39)	36
M 18: Die Entstehung der Mischverfassung	37
Lösungsvorschläge und Übersetzungen	38

Überblick:

Legende der Abkürzungen:

BA: Bildanalyse **DI:** Diskussion **G:** Grammatik **I:** Interpretation
TX: Textarbeit **Ü:** Übersetzung **R:** Recherche **W:** Wortschatz

Thema	Material	Methode
Lernwortschatz zu Ciceros <i>De re publica</i>	M 1	W
Hobbes, Leviathan	M 2	BA, I, Ü
Was ist eigentlich ein Staat?	M 3	TX, I, Ü
Res publica = res populi	M 4	I
Hintergrundwissen zu Ciceros <i>De re publica</i>	M 5	I
Moderne Staatsformen	M 6	I
Vor- und Nachteile der Demokratie	M 7	I, TX
Die Aristokratie (re pub. I 52)	M 8	G, TX, Ü, R
Die Monarchie als Staatsform (re pub. I 54; 56)	M 9	TX, I, Ü
Unterschiede und Mängel der Verfassungsformen (re pub. I 42 f.)	M 10	TX, I, Ü
Polybios über den Kreislauf der Verfassungen	M 11	I
Der Verfassungskreislauf bei Cicero (re pub. I 44; 65 ff.)	M 12	TX, I, Ü
Die ideale Verfassung (re pub. 69 f.)	M 13	TX, I, Ü
Ein Lob auf die römische Verfassung	M 14	I
Diskussion zur Mischverfassung	M 15	DI, I, TX
Die Mischverfassung in der Praxis – Wahlen und Abstimmungen	M 16	I
Cicero zur Abstimmung in den comitia centuriata (re pub. II 39)	M 17	TX
Die Entstehung der Mischverfassung	M 18	TX, I, Ü

Fachwissenschaftliche Hinweise

Die römische Staatsphilosophie basiert auf einer Tradition, die auf Platon und Herodot und damit auch auf die Erfahrungen der griechischen Poleis mit verschiedenen Regierungsformen (Monarchie, Aristokratie, Demokratie) zurückblickte. Sie zielte aber nicht auf die Umsetzung politischer Ziele in einer Utopie wie einem Philosophenstaat ab, sondern sah den Idealstaat und seine Mischverfassung bereits in der politischen Praxis als verwirklicht an. Dabei spielte Polybios eine maßgebliche Rolle, da durch seine Verbindung zum Scipionenkreis das staatsphilosophische Denken in Rom Fuß fasste. Ein weiterer Faktor war, dass sich die Aufmerksamkeit mit der Zerstörung Karthagos und der Zunahme sozialer Spannungen zunehmend auf die Innenpolitik richtete.

Moderne Staaten regeln politische Abläufe, das Wechselspiel unterschiedlicher Institutionen und die Mitsprachemöglichkeiten der Bürger in schriftlich niedergelegten Verfassungen. Im römischen Staat jedoch beruhten politische Vorgänge auf dem Herkommen (*mos maiorum*) oder orientierten sich an bekannten Vorbildern aus früheren Zeiten (*exempla*). Gerade die Tatsache, dass nicht alle Einzelheiten bis ins letzte Detail festgelegt waren, sondern in aller Regel im Konsens der Führungsschicht ausgehandelt wurden, verlieh der staatlichen Ordnung ein hohes Maß an Flexibilität. Auch Gesetze sollten anfangs nur konkrete Streitfälle lösen helfen. Ein bekanntes Beispiel sind die Zwölf-Tafel-Gesetze aus der Mitte des 5. Jahrhunderts. Sie stellen keine Verfassung und auch kein kompaktes „bürgerliches Gesetzbuch“ dar, sondern gaben Orientierung bei juristischen Streitfällen. Besonders in der späten Republik nahmen jedoch die Machtkämpfe zwischen den führenden Männern, die immer mehr für den Staat leisteten und eine angemessene innenpolitische Position für ihre Leistungen forderten, so stark zu, dass durch immer mehr Gesetze eine Ordnung festgelegt wurde, die in früheren Zeiten mit größerer Selbstverständlichkeit akzeptiert worden war. So wurden die Abfolge der zu bekleidenden Ämter und das Mindestalter der Amtsinhaber erst im 1. vorchristlichen Jahrhundert unter Sulla verbindlich festgelegt, auch wenn die Ämter selbst bereits seit Jahrhunderten bestanden.

Dass die römische Verfassung nicht niedergeschrieben war, stellte für die Staatsphilosophie kein Problem dar. Die Aufteilung der Kompetenzbereiche verstand man als *discriptio*, und ihre Kenntnis wurde bei Rednern und Politikern vorausgesetzt. Allerdings reicht für das Verständnis der römischen Staatsordnung (*res publica*) die Abgrenzung von Institutionen oder eine Zusammenstellung von Gesetzen (*leges*) nicht aus. Die Verfassung des römischen Staates bestand in einer engen Verzahnung einer institutionellen Ordnung (Ämter, Volksversammlungen) mit einer allgemein akzeptierten sozialen Hierarchie (Patrizier, Plebejer) und der Bereitschaft aller Bürger, sich über ein vielfältiges Beziehungsgeflecht (*amicitiae*) zwischen Einflussreicheren (*patroni*) und

weniger Einflussreichen (*clientes*) in die gesellschaftliche Position zu fügen, die Tradition und Vermögen erlaubte.

Tatsächlich war die Mischung politischer Kompetenzen höchst unausgeglich. Gerade die Bürger konnten nur unter großen Einschränkungen souverän Beschlüsse fassen – nämlich nur die, die ihnen vorgelegt wurden. Bei Abstimmungen und Wahlen kamen nur die zum Zug, die sich die Reise nach Rom leisten konnten, da nur hier abgestimmt wurde. Außerdem stimmte die Mehrheit der weniger vermögenden Bürger in der Regel nicht oder erst ganz am Ende ab. Ciceros eigene Position lässt deutlich erkennen, dass auch er nicht an einer Demokratisierung derartiger Prozesse interessiert war; im Gegenteil: Jede Modernisierung musste zwangsläufig eine Verschlechterung des ererbten Idealstaates darstellen.

In den Untergang führte das kompromisslose – gleichwohl in der Struktur der *res publica Romana* selbst angelegte – Machtstreben der führenden römischen Politiker, die sich in die gegebenen Ämter und deren Einschränkungen nicht mehr einfügen wollten. Schriftlich festgehalten wurden die staatstheoretischen Überlegungen erst durch Cicero. Für seine Verfassungsdiskussion bemühte er den Scipionenkreis, nicht nur, weil dessen Mitglieder sich militärisch, literarisch oder politisch um Rom verdient gemacht hatten, sondern auch der griechischen Kultur und Zivilisation nahestanden.

Cicero identifizierte sich sicher mit den Idealen, die Scipio und sein Freundeskreis verkörperten. Gerade als *homo novus* musste er immer wieder seine republikanische Prinzipientreue unterstreichen. Somit kann man Scipios „Ansichten [...] als die letztgültigen des Autors ansehen“ (Christes, S. 86).

Methodisch-didaktische Hinweise

Zentrale Abschluss- bzw. Abiturprüfungen setzen zunehmend die Lektüre größerer Textkorpora voraus. Aus diesem Grund müssen die Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Verfahren in die Lage versetzt werden, eine angemessene Lesefähigkeit zu erwerben. Zugleich müssen sie möglichst zügig eine Lektürekompetenz für Ciceros Sprachstil erwerben. Natürlich können alle lateinischen Texte dieser Unterrichtsreihe statarisch übersetzt werden; allerdings sind hier weitere Methoden der Texterarbeitung ausgewählt worden: Leitfragen, Strukturskizzen, Paraphrasen sowie Zuordnungen prägnanter Schlagworte zu den jeweiligen Verfassungsformen im Interesse eines motivierenden Methodenwechsels.

Um die Texte bzw. ihre Inhalte möglichst präsent zu halten, sollen die wichtigsten Ergebnisse wie die Sicherungen, beginnend mit der Einstiegsstunde, in Form von Wand-

plakaten aufgehängt und im Verlauf der Reihe ergänzt werden, sodass die Rezeption des antiken Gedankenguts, u. a. bei Hobbes, deutlich wird.

Dem tieferen Verständnis dient zudem eine Diskussion nach Abschluss der Sequenz über den Verfassungskreislauf, in der die Lernenden die von Cicero nur angedeutete Mischung unterschiedlicher Elemente aus Monarchie, Aristokratie und Demokratie selbst konkretisieren sollen.

Ausgangspunkt ist die Frage, wozu Menschen eine staatliche Ordnung benötigen. Dazu wird ein Text von Thomas Hobbes (**M 2**) gelesen. Dessen Annahme wird mit Staatsdefinitionen von Cicero, Georg Jellinek und Augustin verglichen (**M 3**; **M 4**). Dann erarbeiten die Schülerinnen und Schüler die grundlegenden Informationen zu Ciceros Werk *De re publica* (**M 5**).

Anschließend werden die unterschiedlichen Grundtypen von Verfassungen (Demokratie, Aristokratie, Monarchie) vorgestellt (**M 6–M 9**) und arbeitsteilig deren Unterschiede und Mängel erarbeitet (**M 10**).

Die Schülerinnen und Schüler lernen die unterschiedlichen Verfassungskreisläufe bei Polybios und Cicero kennen (**M 11**; **M 12**). Um den Wechseln vorzubeugen, bietet sich die Mischverfassung als vermeintliche Idealverfassung an (**M 13**; **M 14**). Da Cicero in den Ausführungen recht vage bleibt, konzipieren die Lernenden selbst eine optimale Mischverfassung (**M 15**). Die Auseinandersetzung mit der Verfassungstheorie wird mit einem Text zu Ciceros literarischer Technik abgerundet (**M 16**).

Eine Prüfung der „optimalen“ Mischverfassung in Rom zeigt, dass hier eher die Interessen der Führungsschicht sowie der Reicheren verfolgt wurden (**M 17**; **M 18**).

Primär- und Sekundärliteratur

- **Cicero**: *De re publica. Vom Gemeinwesen. Lateinisch/Deutsch. Stuttgart 2001: Reclam.*
- **Christ**, Karl: *Krise und Untergang der römischen Republik. Darmstadt 2010: WBG.*
- **Christes**, Johannes: *Populus und res publica in Ciceros Schrift über den Staat. In: Richter 2007, S. 85–104.*
- **Fuhrmann**, Manfred: *Cicero und die römische Republik: Eine Biografie. Mannheim 2011: Artemis und Winkler.*
- **Hölkeskamp**, Karl-Joachim: *Die Entstehung der Nobilität. Studien zur sozialen und politischen Geschichte der römischen Republik im 4. Jh. v. Chr. Stuttgart 2011: Steiner.*
- **Richter**, Emanuel et al.: *Res publica und Demokratie. Die Bedeutung Ciceros für das heutige Staatsverständnis. Baden-Baden 2007: Nomos.*
- **Samotta**, Iris: *Das Vorbild der Vergangenheit. Geschichtsbild und Reformvorschläge bei Cicero und Sallust. Stuttgart 2009: Steiner.*

M 1 Lernwortschatz zu Ciceros *De re publica*

aequāre	ausgleichen, gleichmäßig einteilen
aequābilitās, ātis f.	Gleichmäßigkeit; Unparteilichkeit
arbitrium, ī n.	Wille, Entscheidung
centuria, ae f.	Zenturie, Stimmkörper (ursprünglich 100 Mann)
coetus, ūs m.	Versammlung, Zusammenkunft
cōnsēsus, ūs m.	Übereinstimmung, einhelliges Urteil
cōstitūtiō, ōnis f.	Einrichtung, Verfassung
conversīō, ōnis f.	Umwandlung, Umsturz
dēcrētum, ī n.	Beschluss
dēligere, ō, lēgī, lēctum	auswählen, wählen
disciplīna, ae f.	System
dīvitiae, ārum f. Pl.	Reichtum
dominātiō, ōnis f.	Herrschaft; Gewaltherrschaft
dominātus, ūs m.	Herrschaft
existere, ō, stitī	hervortreten, entstehen
expers, tis (m. Gen.)	ausgeschlossen von
particeps, cipis (m. Gen.)	beteiligt an etwas
expetere, ō, īvī, ītum	wünschen, erstreben
factiō, ōnis f.	(Parteien-)Klüngel, Gruppierung
firmitūdō, inis f.	Festigkeit, Dauerhaftigkeit
gradus, ūs m.	Stufe, Abstufung
gubernāre	steuern, lenken
inīquitās, ātis f.	Ungleichheit
cōsilium inīre	einen Beschluss fassen
lēnis, e	sanft, milde



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ciceros De re publica. Der ideale Staat?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

